

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 29

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:
„ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

Annoncen 1/2 Seite 1/2 Seite
Für die Schweiz Fr. 75 Fr. 40
Für Deutschland Mk. 120 Mk. 70
Für einst. Oestr.-U. K. 180 K. 95
Für d. übr. Ausl. Fr. 80 Fr. 45
Kleinere Annoncen nach Vereinbar.
Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.

ZÜRICH I
Uraniastrasse 19
Teleph Selnau 5280
Postcheckkonto
VIII 4069

Abonnements per Jahr
Für die Schweiz Fr. 30
Für Deutschland Mk. 60
Für die Gebiete des einst.
Oesterreich-Ungarn . . K. 75
Für das übrige Ausland . Fr. 35

Wiener Filmbrief.

Deutsch-Oesterreichische Filmrevue.

Während früher in der Filmproduktion die Tendenz Zentralisierung vorherrschte, macht sich jetzt die Bewegung zur Dezentralisierung bemerkbar. Dieser Umstand ist natürlich d. quantitativen Entwicklung günstiger als der qualitativen, denn viele Kleinbetriebe schaffensnaturgemäss auch viel Kleinarbeit, während der Grossbetrieb grosszügig zu produzieren vermag, worauf in der Filmindustrie besonders ankommt.

Immerhin zeigen die jungen Unternehmungen bemerkenswerte Ansätze, die von gesunden Prinzipien getrieben, viel Schönes erwarten lassen. Interessant ist dabei die verschiedene Auffassung über die Filmwirkung. Der eine fühlt sich als Reformator und glaubt nun endlich den Schlüssel gefunden zu haben, der das Tor zum Neuen öffnet, bis er merkt, dass er nicht Schöpfer, sondern nur Nachahmer ist. In der Kunst aber wird immer der Reizreich sein, der das Modell für eine Schablone findet, nicht aber jener, der in die Schablone hineinbaut. Es ist nicht leicht, in der Filmkunst schöpferisch zu wirken, denn so schnell, wie der Film sich abnutzt, verbrauchen sich die Ideen, weil alles auf das Zeitmass der Geschwindigkeit eingestellt ist. Wem aber der grosse Wurf gelungen dem ist wahrhaftig der „Götter Huld“ zuteil geworden. Es gilt dann nur darüber zu wachen, dass der einmal erschlossene Quell zum befruchtenden Bächlein fließt und nicht zum reissenden Strom anschwillt, der die Dämme bricht und seine Fluten verheerend überströ-

men lässt, dass Erspriessliches nicht mehr gedeihen kann.

Die **Deutschösterreichische**, vielmehr die **Wiener** Filmkunst schöpft ihre Sujets gerne aus dem spezifisch Wienerischen und trifft auch dafür den richtigen Ton. Sie verwendet die Operette und hat sicher dort Erfolg, wo die Handlung von der Musik unterstützt wird. Diese Art Filmkunst trägt den Stempel der Konkurrenzfähigkeit an sich, da es eben Eigenkunst ausdrückt und als solche von schwachen Nachahmungen bewahrt bleibt.

Weniger glücklich, wenn auch mit feinen künstlerischen Qualitäten ausgestattet, ist die Wahl aus dem Sagen- und Legendenkreis, sofern diese nur dem heimischen Boden entspriessen. Dem Fremdländer werden diese Motive fremd bleiben, da ihm die Zusammenhänge mit Volk und Geschichte fehlen.

Gewinnend hingegen, treten wieder die aus der Literatur entnommenen, insbesondere jene unserer Volksschriftsteller verwerteten Motive hervor. Wenn auch auf Volkstümlichkeit aufgebaut, erreichen sie doch das Verständnis der andern Völker, eben durch die Bodenständigkeit und Eigenart ihrer natürlichen Begabung.

Analog der Operette, wird von der Wiener Filmkunst auch die Oper zur Verfilmung herangezogen. Die Wirkung beruht auf der stilvollen Ausstattung, dem durchgeistigten Spiel der Darsteller und wird natürlich durch die Mitverwendung der Musik zur künstlerischen Lei-